

# In der Folterkammer

**Literatur** In seinem neuen, erschütternden Roman «Die Nickel Boys» erzählt der Amerikaner Colson Whitehead von einer sogenannten Besserungsanstalt im Florida der 60er-Jahre, in der Jugendliche zu Tode gefoltert wurden.

Peter Henning

Von einer Herkunft und Ausbildung, wie sein Schöpfer sie als Spross einer gehobenen New Yorker Mittelschichtsfamilie genießen durfte – angefangen beim Besuch der renommierten Trinity School bis hin zum anschliessendem Studium in Harvard – kann der junge Elwood 1962 nur träumen. Doch was ihm, dem aus dem Nest Frenchtown in Tallahassee stammenden jungen Afroamerikaner an milieubedingten Voraussetzungen für ein Leben mit aussichtsreicher Perspektive fehlt, das kompensiert er, der bei seiner Grossmutter Hattie aufwächst, von Anfang an durch Fleiss und Strebsamkeit.

Nach der Schule und an den Wochenenden arbeitet er in einem Zeitschriftenladen, später als Tellerwäscher in einem Hotel. Denn Elwood träumt davon, die Begrenzungen seines Daseins als Schwarzer, der zu Beginn der Sechzigerjahre im repressiven Klima der noch herrschenden Rassentrennung aufwächst, eines Tages zu überwinden. So wie sein grosses Idol Martin Luther King, um einmal ein Leben in freier Gleichberechtigung führen zu können.

1962 bekam Elwood das schönste Geschenk seines Lebens, nur stürzten ihn die Ideen, die es ihm einpflanzte, am Ende ins Verderben. Martin Luther King At Zion Hill war sein einziges Album, und es lag permanent auf dem Plattenteller. «Jeder Kratzer, jede Delle, die sie im Laufe der Monate davontrug, symbolisierte seine fortschreitende Aufklärung.» Und Elwood begreift schnell. Angespornt von Kings Visionen setzt er alles daran, sich durch die Demütigungen, die er immer wieder aufgrund seiner Hautfarbe erfährt, nicht von seinem Weg abbringen zu lassen.

Mit feinem Gespür für die stellvertretend für eine ganze



Der vielfach preisgekrönte US-Autor Colson Whitehead verarbeitet in seinem Roman wahre Begebenheiten.

Bild: Cannarsa/Opale/Leemage/laif

Generation in seinem juvenilen Protagonisten aufkeimenden Sehnsüchte und Ideale zeichnet der 1969 geborene Colson Whitehead in seinem mittlerweile achten, auf Deutsch vorliegenden Buch das tiefenscharfe Porträt eines jungen, vom Hunger nach Zugehörigkeit und Gleichberechtigung umgetriebenen Afroamerikaner.

## Verbannung hinter die Mauern der Anstalt

Elwoods eben noch Gestalt gewinnende Ambitionen zerplatzen aber so jäh, wie sie begannen. Denn als man Elwood, der inzwischen aufs College geht, in einem gestohlenen Wagen aufgreift, den er angehalten hat, um von

dessen Fahrer mitgenommen zu werden, sperrt man ihn in die berüchtigte Besserungsanstalt «Nickel» – und sein langgedehnter, von Demütigungen und schweren körperlichen Misshandlungen begleiteter Flug in den Untergang beginnt.

Anfangs trotz der Junge seiner Verbannung hinter Anstaltsmauern mit zur Schau getragenen Stolz.

Doch unter den fortgesetzten Misshandlungen des Aufsehers Spencer und seiner Handlanger wird zuerst seine körperliche Widerstandskraft gebrochen –

und schliesslich sein Glaube daran, das Anstaltsdasein jemals unbeschadet zu überstehen. Was folgt, ist das von Whitehead in

schmerzhaften Bildern vorgeführte Zerbrechen einer Menschenseele in Form unter dem Deckmantel sogenannter «Besserungsmassnahmen» systematisch betriebener Folter. Als Archäologen Jahrzehnte später den verborgenen Friedhof des ehemaligen Anstaltsgeländes ausheben und unzählige Knochenreste bergen, wird ihnen das ganze Ausmass der seinerzeit an den Jugendlichen an der Arthur G. Dozier School begangenen Misshandlungen deutlich.

Colson Whitehead entrollt seine Geschichte in der hitzigen Atmosphäre der amerikanischen Bürgerrechtsbewegung – bevölkert von Menschen, die glauben, dass eine bessere Zukunft mög-

lich ist, wenn man nur bereit ist, dafür zu kämpfen. Elwood ist eines der Opfer, die dieser Kampf am Ende gefordert hat.

Whitehead, der 2017 den Pulitzer-Preis erhielt, versteht sein Schreiben als politisch. Mit seinem Roman ist ihm etwas Besonderes gelungen: ein Buch, das auf seine wenn auch schockierende Weise einlöst, was Marcel Proust dereinst von einem guten Buch forderte: Dass es im Bestfall wie ein optisches Gerät funktioniert, mit dessen Hilfe der Leser die Welt und sich selber klarer sehe.

## Hinweis

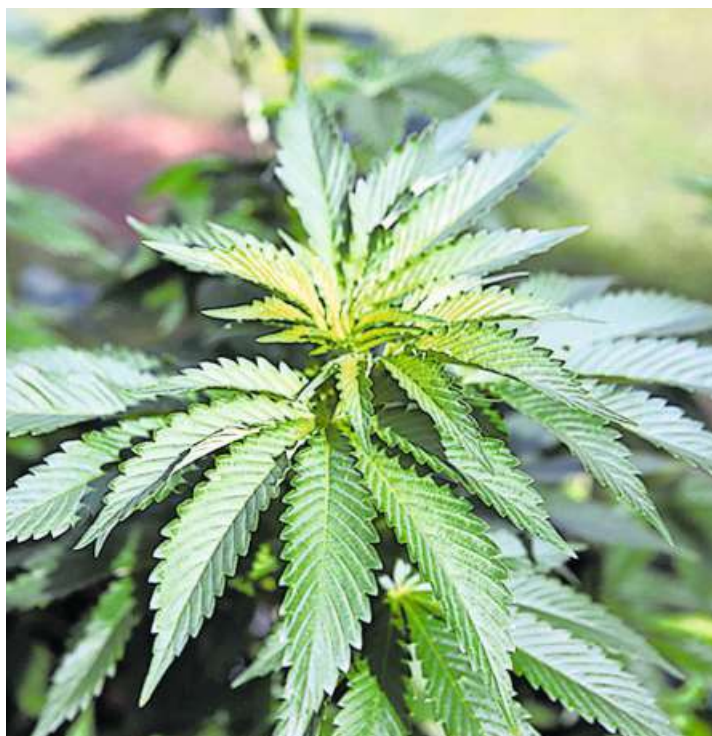
Colson Whitehead: «Die Nickel Boys». Hanser-Verlag, München 2019. 224 Seiten, Fr. 37.–

## Superwirkstoff der verbotenen Pflanze

**Gesundheit** Mitten in den ohnehin grossen Hype um Cannabiswirkstoffe schlägt die Meldung: Cannabidiol tötet Bakterien. Das macht Cannabis zu einem potenziell neuartigen Antibiotikum.

Die Cannabispflanze wird schon lange nicht mehr nur mit Kiffen in Verbindung gebracht. Volksmedizin und Naturheilkunde verwenden Blätter und Blüten der Pflanze seit Jahrtausenden zur Heilung verschiedenster Krankheiten, mehrere Inhaltsstoffe haben nachgewiesenermassen eine therapeutische Wirkung.

Eine der wichtigsten Substanzen aus Hanf ist das nichtpsychoaktive Cannabidiol. Bisher wird es vor allem bei Nervenkrankheiten vorgesehen: Cannabidiol wird in mehreren Studien als Heilmittel gegen Depression, ADHS und Colitis ulcerosa getestet. Ein Forscherteam der australischen Universität Queensland hat ein überraschendes weiteres Einsatzgebiet für das Hanfprodukt entdeckt: Laut den Wissenschaftern tötet Cannabidiol gewisse Bakterienarten enorm effizient ab. Das macht Cannabis zu einem potenziell neuartigen Antibiotikum,



Pflanze mit Potenzial: Cannabis enthält wertvolle nichtpsychoaktive Substanzen.

Bild: Marina Riker/AP

das seit langem verzweifelt gesucht wird, da es gegen die gängigen Antibiotika immer mehr Resistenzen gibt. In Laborversuchen wirkte Cannabidiol so gut, dass damit sogar mutierte Bakterien getötet werden konnten, gegen welche Reserveantibiotika nichts nützen.

## Mechanismus ein Geheimnis

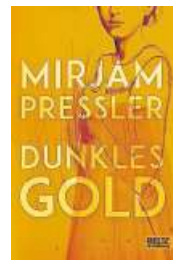
Bisher ist nicht bekannt, wie Cannabidiol die Bakterien tötet. Der Hauptautor der Studie, Mark Blaskovich, vermutet aber, dass es sich um einen neuen, bisher unentdeckten Mechanismus handelt: «Der Fakt, dass Cannabidiol gegen jene Bakterien wirkt, gegen welche andere Antibiotika nicht wirken, lässt vermuten, dass Cannabidiol ganz anders agiert wie die uns bekannten Antibiotika.» Blaskovich sieht nicht nur deshalb grosses Potenzial in Cannabidiol. Er betont, dass die Substanz auch

andere Wirkungen habe als medizinische. So sei sie zum Beispiel auch entzündungshemmend. Mit Cannabidiol könnten damit zwei Beschwerden – Infektion und Entzündung – gleichzeitig bekämpft werden. Ein weiterer Vorteil sei, dass mögliche Nebenwirkungen bereits gut erforscht sind. Denn Cannabidiol ist als Medikament gegen Epilepsie zugelassen.

Trotz den vielversprechenden Ergebnissen rät Studienautor Blaskovich davon ab, Infektionen auf eigene Faust mit Cannabidiol zu behandeln. Es sei noch weitere Forschung nötig, bevor der Wirkstoff beim Menschen als Antibiotikum eingesetzt werden könne. So sei im Moment noch unklar, gegen welche Bakterienarten Cannabidiol wirklich helfe. Um das sicher sagen zu können, müsse man zuerst den Wirkungsmechanismus genau erforschen.

Simon Maurer

## Lesbar Jugendbücher



Mirjam Pressler: Dunkles Gold. Ab 14. Beltz & Gelberg, 304 S., Fr. 28.–

## Vermächtnis einer bedeutenden Autorin

Mehr als 30 Kinder- und Jugendromane hat Mirjam Pressler geschrieben, etliche davon preisgekrönt. Nebenbei übersetzte sie, engagierte sich gegen Antisemitismus und für Völkerverständigung. «Dunkles Gold» ist ihr letzter, posthum erschienener Roman, beinahe eine Quintessenz ihres Werks – im Januar verstarb Mirjam Pressler. Immer wieder hat sie in ihren Büchern Zeiten und Geschichten verschränkt; auch in ihrem letzten trägt diese Erzählstruktur zu einer Vertiefung des Themas, zu einer noch grösseren Komplexität der Figuren und ihrer Erfahrungen bei. Ausgangspunkt ist in «Dunkles Gold» der mittelalterliche jüdische Schatz von Erfurt. Um ihn herum spinn sie eine Geschichte von Flucht und Verfolgung, sie taucht ein in die Zeit der Pest und Pogrome, schildert das Schicksal Rachels und Joshuas, Kinder einer jüdischen Kaufmannsfamilie: ausgedacht von einem jungen Mädchen im Heute, Laura. Deren Mutter ist Kunsthistorikerin, befasst sich als Forscherin mit dem Schatz. Laura wird eine Graphic Novel darüber zeichnen und sich dabei intensiv mit dem Judentum auseinandersetzen. Auch aus Liebe zu einem Aussenseiter, dem jüdischen Teenager Alexej.



Pestalozzi Agenda 2019/2020. Literatur. Hrsg. Charles Linsmayer. Ab 14. Werd, 320 S., Fr. 17.–

## Tipps von toten Dichtern an die künftigen

«Ich rate ab, viel Weises zu lesen, weil dadurch der Eifer, weise zu werden, erschaffen kann» – die Notiz stammt von Robert Walser, und sie wartet als eine Art Tageslosung am 4. November, einem von vielen Tagen des kommenden Schuljahres, in der 111. Ausgabe der Pestalozzi Agenda. Wer sie im Thek oder griffbereit in der Tasche hat, kann viel Weises lernen, ohne zu erschaffen. Denn die Texte, die Charles Linsmayer zum Thema Schreiben ausgewählt hat, regen zum einen zu literarischen Entdeckungen an. Zum anderen geben sie Einblick ins Handwerk des Schreibens und machen Lust, es auszuprobieren: Dafür sind 10 leicht umsetzbare Schreibspiele im Textteil vor und hinter dem Kalendarium. Dort gibt es Platz für Termine und Eintragungen, Tag für Tag ein erhellendes Zitat oder einen literarischen Begriff, kurz erklärt, als Leseanregung oder Grundwissen – für die Schule und das Leben nach dem Pausengong.

Bettina Kugler